

ICANN – eine Internetpolizei?

Die Internet Corporation for Assigned Names and Numbers (ICANN) kümmert sich darum, dass Internetadressen weltweit einzigartig sind. Deshalb vergibt die ICANN diese Namen und Adressen entweder direkt an anfragende Personen und Organisationen, oder in größeren Blöcken an regionale Organisationen, die die Weitervergabe regeln. Pro Domain kassiert sie dafür 20 Cent und verfügt so über ein Budget von 80 Mio Dollar. Nicht alle Adressen sind gleich teuer. So kostet z.B. „pepsi“ 185.000 USD. Alle Kunden werden gleich behandelt, was es sonst nirgends gibt.

Der ICANN untersteht auch die „Internet Assigned Numbers Authority“ (IANA), die für die globale Koordination von IP Adressen zuständig ist. Die ICANN veranstaltet drei kostenlose Meetings pro Jahr. Wer Standards durchsetzen will, muss diese besuchen (z.B. Microsoft).

Bereits 2003 startete eine Diskussion über internationales Recht im Internet. Heute wird immer noch diskutiert. Es geht z.B. um Regeln gegen Cybercrime. Gleichzeitig muss vermieden werden, dass etwa Russland oder der Iran ihr eigenes Internet in Betrieb nehmen.

Eine wichtige Einrichtung ist die Internettechnik-Arbeitsgruppe, die IETF. Sie hat keine Angestellten, alle arbeiten freiwillig. Bei Angriffen im Internet kann keine Regierung helfen, aber Ingenieure. Und Angriffe geschehen immer häufiger. Ein gezielter Angriff im Internet schädigt zusätzlich viele andere Websites. Beliebte Angriffsarten sind Spams, also millionenfacher Versand von elektronischen Nachrichten. China etwa geht sofort gegen Spammer vor, wenn es eine Information gibt. Geblockt wird heute ohne Kontaktaufnahme mit dem Geblockten. Das bedeutet, wenn ein Spammer über Ihren Account Nachrichten versendet, werden Sie sich plötzlich wundern, dass Sie keine Emails mehr senden können. Sie wurden ge-

blockt! Und aus dieser Misere wieder herauszukommen, ist ein steiniger Weg. Die ICANN ist übrigens keine Internetpolizei. Sie ist eine non-profit-organisation. Niemand besitzt sie, aber sie kann Geld machen.

- Im Jahr 2020 werden über 50% der Internetnutzer in Asien zu Hause sein.
- Je mehr Rootserver man betreibt, desto sicherer ist man vor Angriffen.
- Facebook und Microsoft unternehmen zum eigenen Schutz mehr gegen Cyberkriminelle als alle Regierungen der Welt.
- Die meisten EU-Staaten verwenden Spionageprogramme, genau wie die NSA.

Eigentlich wurde das Darknet von westlichen Regierungseinrichtungen hergestellt, um Unterdrückten in totalitären Regimen den geheimen Austausch von Informationen zu erleichtern. Doch schon bald entdeckten Kriminelle diesen Vorteil auch für sich.

Bedenkt man, dass nur 0,03% des Webs von Suchmaschinen, wie Google, erfasst werden, bedeutet das, dass 99,97% dem „Deep Web“ angehören. (hier geschieht der Handel mit Bitcoins, der Download von geschützten Musikstücken oder Filmen, die Sammlung von Daten über das Surfverhalten oder der Zugang zu Informationen und Nachrichten in Unterdrückungsregimen. Auch Datahacking passiert im Deep Web.) Jede Website, die von außen über Links nicht erreichbar ist, wird als Teil des Deep Webs bezeichnet. Es ist für Suchmaschinen nicht erreichbar.

Die wesentlich anonymere Sektion des Webs heißt Darknet. Das ist sozusagen der Unterleib des Internets. Hier gibt es illegale Marktplätze für Drogenhandel, Kinderpornografie, Waffenhandel oder den Handel mit gestohlenen Kreditkartennummern und Zugangsdaten. Die Verbindungen erfolgen über verschlüsselte und nicht zuordenbare Server. Anonyme User kaufen Drogen bei anonymen

Händlern und bezahlen anonym mit Bitcoins, der Internetwährung, die nicht durch reales Vermögen abgesichert ist. Der Versand erfolgt per Post. Das Risiko ist gering, da Postsendungen kaum kontrolliert werden.

Doch im Darknet bewegen sich nicht nur Kriminelle. Jene, die einfach anonym surfen wollen, wie Aktivisten in Syrien oder im Iran, werden immer mehr. So besteht die Gefahr, dass sich das Darknet zu einem parallelen Internet entwickeln könnte. Das aber wäre nicht ideal.



(c)bestpic.at

Die dunkle Seite des Web – das Darknet

Nicht viele Menschen können von sich behaupten, einen Killer angeheuert zu haben. Doch es gibt eine dunkle Ecke im Internet, der dieses Vorhaben für ein bisschen Geld erleichtern kann. Etwa seit dem Jahr 2000 spricht man vom Darknet, mittlerweile ein Multi-Milliarden-Dollar-Marktplatz, der von illegalen Drogen bis hin zu automatischen Waffen alles bietet.